

Rimini

72. Internationale
Filmfestspiele
Berlin
Wettbewerb

EIN FILM VON **ULRICH SEIDL**



UlrichSeidlFilm
Produktion



Presseheft

Neue Visionen Filmverleih präsentiert

Rimini

Ein Film von Ulrich Seidl

Spielfilm, Österreich/Frankreich/Deutschland 2022, 114 Minuten



Besetzung

Richie Bravo	Michael Thomas
Tessa	Tessa Göttlicher
Richies Vater	Hans-Michael Rehberg
Emmi Fleck	Inge Maux
Annie	Claudia Martini
Ewald (Richies Bruder)	Georg Friedrich

Stab

Regie	Ulrich Seidl
Drehbuch	Ulrich Seidl, Veronika Franz
Kamera	Wolfgang Thaler
Szenenbild	Andreas Donhauser, Renate Martin
Kostüm	Tanja Hauser
Schnitt	Monika Willi
Casting	Henri Steinmetz
Komponisten	Fritz Ostermayer, Herwig Zamernik
Ton	Klaus Kellermann
Zusätzlicher Schnitt	Andrea Wagner
Zusätzliches Casting	Eva Roth, Klaus Pridnig
Supervising Sound Designer	Matz Müller
Re-recording	Tobias Fleig
Executive Producers DE, FR	Sarah Nagel, Isabell Wiegand
Executive Producers	Dan Wechsler, Jamal Zeinal-Zade, Andreas Roald
Associate Producer	Veronika Franz
Producers	Philippe Bober, Michel Merkt
Produzent	Ulrich Seidl

Mit Unterstützung von Österreichisches Filminstitut,
Filmfonds Wien, FISA - Filmstandort
Austria, Eurimages, Mitteldeutsche
Medienförderung, Medienboard
Berlin-Brandenburg, Ministerium für
Kultur - MIBAC - Rom, Region Emilia-
Romagna, Land Niederösterreich,
Centre national du cinéma et de
l'image animée, Bord Cadre films,
Sovereign Films, KNM

In Zusammenarbeit mit ORF Film/Fernseh-Abkommen

In Koproduktion mit Bayerischer Rundfunk, Arte France
Cinéma in Zusammenarbeit mit Arte

In Koproduktion mit Essential Films,
Parisienne de Production



Synopsis

Rimini im Winter. Während Schneestürme die Palmenblätter zum Tanzen bringen, spült das Leben verlorene Seelen an die leeren Hotelbars des sonst so paradiesischen Adria-Klassikers. Hier stapft Richie Bravo (Michael Thomas) unbeirrbar durch den Regen. Ob als Sänger oder Gigolo – mit reichlich „Amore Mio“ wärmt der einst gefeierte Schlagerstar in den Wintermonaten die Herzen und Betten schmachsender Bustouristinnen und entzückten Damen reiferen Alters. Die fetten Jahre liegen hinter ihm. Seinen ausschweifenden Lebensstil finanziert er sich mit Auftritten in glitzernden Showkostümen und mit Liebesdiensten, die ihm dank eines üppigen Fundus' an immergrünen Liebesschwüren routiniert von der Zunge gehen. Die eingeübt tragische Idylle bekommt Risse als plötzlich seine erwachsene Tochter (Tessa Göttlicher) vor ihm steht. Die möchte weder Autogramm noch Umarmung, sondern die jahrzehntelang versäumten Unterhaltszahlungen, und zwar alles auf einen Schlag. Richie verspricht ihr, das Geld aufzutreiben. Für den rücksichtslosen Überlebenskünstler tut sich ein Abgrund auf – aber auch die

leise Hoffnung, auf seine alten Tage vielleicht doch noch so etwas wie Versöhnung und menschliche Anerkennung zu finden.

Meisterregisseur Ulrich Seidl (IM KELLER, PARADIES-TRILOGIE) blickt hinter die süßen Sehnsuchtsversprechen der Schlagermusik – und entdeckt einmal mehr schmerzhafteste Lebensrealität, die in ihrer gnadenlosen Authentizität so schmerzhaft wie zutiefst berührend ist. Michael Thomas ist überragend als abgehalfterter Schlagerstar Richie Bravo; eine Rolle, die ihm von Seidl auf den Leib geschrieben wurde – und der kurz nach den Dreharbeiten verstorbene Hans-Michael Rehberg brilliert in seiner letzten, herzzereißenden Rolle.



Die Schauspieler

Richie Bravo (Michael Thomas)

Einst war er eine Lichtgestalt der deutschen Musikbranche, mittlerweile zeugen vom Erfolg des Schlagerkönigs Richie Bravo nur noch Pappaufsteller, Fototapeten und angestaubte CD-Sammlungen in seiner Villa in Rimini, die er an besonders treue Fans auch gern untervermietet. Er selbst verbringt seinen Winter in dem ausgestorbenen Touri-Evergreen, um Kohle zu machen. Während an den Stränden Schneestürme toben, wärmt Richie mit Konzertauftritten die Herzen schmachtender Bustouristinnen und entzückten Damen reiferen Alters – und hin und wieder auch ihre Betten. Nur gegen Bezahlung versteht sich. Der ausschweifende Lebensstil, der vor allem an Bartheiken und Spielautomaten stattfindet, will schließlich finanziert werden. Die scheinheilige Idylle findet ihr jähes Ende, als Töchterchen Tessa plötzlich vor ihm steht. Sie will Geld und nicht zu knapp. Vom schlechten Gewissen eingeholt und mit der Hoffnung auf einen Neuanfang, ist Richie plötzlich fest entschlossen, alles wieder gutzumachen – koste es, was es wolle. Der rücksichtslose Überlebenskünstler sieht sich gezwungen, selbst seinen größten Fan in Mitleidenschaft zu ziehen. Von ihr erhofft

er sich eine Antwort auf die Frage, die er sich nun auch selbst stellen muss: „Glaubst du, dass der Richie auch ein liebenswerter Mensch ist?“

Tessa (Tessa Göttlicher)

Entschuldigung – dieses Wort kann und möchte Tessa nicht mehr hören. Es ist vielleicht das erste Wort, das sie je gehört hat. 18 Jahre ist es her, dass ihr Vater, der berüht-berühmte Richie Bravo, sie und ihre Mutter hat sitzen lassen. Und jetzt steht sie in einer Hotelbar in Rimini plötzlich vor ihm. Nach großer Wiedersehensfreude ist ihr trotzdem nicht zumute. Sie möchte nur das, was ihr zusteht: die jahrelang versäumten Unterhaltszahlungen. Auto, Wohnung und Führerschein finanzieren sich schließlich nicht von allein. Untergekommen ist sie mit ihrem Freund und weiteren Geflüchteten in Rimini in ärmlichen Verhältnissen – „so schaut’s aus, wenn der Papa nicht zahlt.“ Die Annäherungsversuche ihres Vaters weist sie forsch zurück. Zur Begrüßung umarmen? Passt schon! An einem Neuanfang hat sie kein Interesse. Doch Richie Bravo geht vor ihr auf die Knie – und handelt ei-



nen Deal aus. Während er das Geld auftreibt, zahlt er ihren Aufenthalt in Rimini. Im Gegenzug: ein vernünftiges Gespräch zwischen Vater und Tochter. Denn Richie lässt nicht locker: „Das klingt blöd, aber ich liebe dich.“

Richies Vater (Hans-Michael Rehberg)

Vom verklungenen Erfolg Richie Bravos hat dessen Vater keine Ahnung. Während sein Sohn unbeirrbar durch die Schneestürme Riminis stapft, verbringt er den Winter seines Lebens in einem Pflegeheim. Das Alter lähmt die Knochen, die Demenz den Verstand. Tagein tagaus irrt Richies Vater mit seinem Rollator durch die verschachtelten Gänge des Heims, rüttelt an verschlossenen Türen, singt mit anderen Senioren im Chor. Eine Alternative bietet nur das Krankenbett, umstellt von ausgeblichenen Fotos. Hin und wieder wühlt sich die Vergangenheit für einen Moment nach oben und der alte Mann schmettert Nazi-Volkslieder, sehr zum Unbehagen seines Soh-

nes. Gespielt wurde Richies Vater vom 2017 verstorbenen Hans-Michael Rehberg, der für RIMINI das letzte Mal vor der Kamera stand.

Emmi Fleck (Inge Maux)

Emmi kann ihr Glück kaum glauben, als sie – mit ihrem weniger enthusiastischen Ehemann im Schlepptau – die Villa von Schlagerstar Richie Bravo bezieht. Für die Winterzeit gehört der Palast der Erinnerungen ganz ihr alleine. Für einen jahrelangen Super-Fan wie sie ist das schlicht ein Lebenstraum, der in Erfüllung geht. Bei seinen Konzertauftritten und im anschließenden Get-Together mit Fans macht Richie zwar auch anderen älteren Damen schöne Augen, aber sie ist etwas Besonderes. Das merkt auch Richie selbst, der die beinahe uneingeschränkte Hingabe Emmis bald für seine eigenen Zwecke ausnutzt.



Der Regisseur Ulrich Seidl

Ulrich Seidl ist ein österreichischer Regisseur, Drehbuchautor und Produzent, der 1952 in Wien geboren wurde. Für seinen Spielfilm HUNDSTAGE (2001) wurde er u.a. mit dem Großen Preis der Jury bei den Filmfestspielen Venedig 2001 und mit dem Österreichischen Filmpreis ausgezeichnet, für PARADIES: LIEBE, den Auftakt seiner vielgepriesenen PARADIES-Trilogie, gewann er den Spezialpreis der Jury bei den Filmfestspielen Venedig 2012 und den Österreichischen Filmpreis 2013 in den Kategorien Bester Film und Beste Regie. Sein neuester Film RIMINI feierte seine Premiere 2022 im Rahmen der Internationalen Filmfestspiele Berlin, wo er in den Wettbewerb um den Goldenen Bären eingeladen wurde. „Was soll man schon über das Glück erzählen?“ antwortete Ulrich Seidl 2002 in einem Interview auf die Frage, ob er Filme, die von Einsamkeit, Sprachlosigkeit, Leid und Gewalt erzählen, für wahrhaftiger halte als Filme, in denen das Glück erreichbar sei. „Das Leben handelt nicht vom Glück, höchstens von der Suche danach und von der Enttäuschung darüber, dass das Glück nicht oder nur selten erreicht werden kann.“ Als Filmemacher fühlte sich Seidl von Beginn an der Wahrhaftigkeit des Lebens verpflichtet; dem Versuch, das Leben auch im Kino so abzubilden, wie es ist. Ein menschnahes, ungeschöntes

Kino über die Alltagsrealität jenseits schwärmerischer Sehnsuchtsversprechen, die vielerorts auf Leinwände projiziert werden.

Die Grenzen zwischen Spiel- und Dokumentarfilm sind also im Kino Seidls keine klar erkennbaren Linien. Seine Figuren sind aus dem Leben gegriffen, seine Schauspieler müssen improvisieren und bereit sein, einen Teil von sich selbst in die Rolle einzubringen. Mit diesen Figuren, die sich im Film irgendwo zwischen Fiktion und Realität zusammenfügen, spürt Seidl einer in ihrer Vertrautheit oft unbehaglichen Tristesse nach, deren schonungslos in die Rahmung gesetzte Echtheit ihm den Ruf eines Extremfilmemachers eingebracht hat.

In langen, bewegungslosen Einstellungen, in denen die Figuren wie Bestandteile eines Stilllebens arrangiert sind, herrschen weniger die Modi des Erzählens als des Zeigens. Die Kamera eröffnet Blicke auf Menschen, denen man im Kino eher selten begegnet. Sadisten, Betrüger, Ausgestoßene, Systemverlierer, Menschen mit kuriosen Hobbys. Seidl lässt sie zu Wort kommen und sichtbar werden, in all ihrer faszinierenden Menschlich- und Widersprüchlichkeit. Im Kino werden solchen Menschen gerne erlöst oder freigesprochen; wenn gar

nichts mehr hilft zumindest verteufelt oder bestraft. Seidl aber wahrt immer eine sachliche Distanz. Seine Filme zwingen zum Hinschauen, befeuern aber auch die Auseinandersetzung.

Wo andere Regisseure nach der Schönheit im Hässlichen suchen, zeigt Seidl das Hässliche lieber so, wie es ist – denn es ist da, es gehört zum Leben dazu wie alles Schöne. Warum den Blick abwenden oder gar nicht erst möglich machen auf das, was wir alle kennen, uns vom Kino aber gerne vorenthalten wird? Die Postkartenästhetik paradiesischer Urlaubsorte und bürgerlicher Kleinstädte richtet er in der PARADIES-Trilogie, aber auch in den Dokumentarfilmen IM KELLER und SAFARI, gezielt gegen sich selbst. Seidls Interesse gilt der wahrhaftigen Lebensrealität, die sich hinter geschlossenen Türen und Fassaden auftut, in den Kellergeschossen der Seele.

Dort entdeckt er österreichische Sex- und Jagdtouristinnen, auf der Suche nach Liebe oder einfach nur dem nächsten Kick, schwarze Gigolos und Jagdbegleiter am Existenzminimum, unbedarfte Sammler von Nazi-Memorabilia, ein glückliches Sado-Maso-Pärchen und Hobby-Schützen, die privat gerne Opern singen. Seidls beobachtender Blick auf die

allzumenschliche Ambivalenz ist gerne schockierend und derb, dann wieder humvorvoll und einfühlsam, immer aber von einer grenzenlosen Faszination für das Wesen Mensch und seine Verhaltensweisen erfüllt.

So auch in seinem neuesten Film RIMINI, in dem er sich des abgehalfterten Schlagersängers und Gigolos Richie Bravo (Michael Thomas) annimmt, der sich in den Wintermonaten im verschneiten Adria-Klassiker mit Auftritten und Liebesdiensten durchschlägt. Richie ist ein Seidl-Protagonist durch und durch: vom Leben einge- und mittlerweile überholt, eigenwillig, selbstsüchtig, ein Showman, ein Überlebenskünstler, ein lieber Kerl, ein Arschloch. Ein Sohn, ein Bruder und auch: ein Vater. Nach einem seiner Auftritte vor entzücktem Publikum steht plötzlich seine Tochter Tessa vor ihm und möchte die jahrzehntelang versäumten Unterhaltszahlungen haben, und zwar alles auf einen Schlag. In Richies Leben, das von „Amore Mio“ und Alkohol gerade noch so zusammengehalten wird, gibt es plötzlich wieder die Möglichkeit, sich mit seiner Tochter zu versöhnen, ehrlich geliebt oder zumindest respektiert zu werden.

Michael Thomas, seinerseits auch einst als Sänger für Musicals und Gala-Shows tätig, ist Dreh- und Angelpunkt

dieses meisterhaften Charakterporträts, das sich seiner erblassten Lichtgestalt mit viel Humor und auch Gefühl annähert. RIMINI ist so abschreckend wie tief berührend, so schmerzhaft wie leichtfüßig. Einen Zweifel an der Verwerflichkeit von Richies Taten lässt Seidl nie, aber auch nicht an der Komplexität der Situation, die diese erst notwendig machen. Er hakt nach, beleuchtet Hinter- und Beweggründe und bannt einmal mehr einen Menschen auf die Kinoleinwand, von dem man zu keiner Sekunde den Blick abwenden kann.

Das Glück, von dem Richies Liedtexte handeln und mit deren süßen Versprechungen er die Augen seiner weiblichen Fans reiferen Alters glasig werden lässt, ist für ihn selbst nicht Realität. Aber dieses Glück steht in RIMINI zumindest doch noch ein letztes Mal in Aussicht, ein Hoffnungsschimmer, der durch den trüben Winternebel des Urlaubsortes bricht. Einen empathischeren Film hat Ulrich Seidl vermutlich nie gedreht – vielleicht auch weil er deutlich macht, dass das Glück, egal in welcher Form es sich letztendlich manifestiert, die Suche und den Kampf immer wert ist..

Filmografie

- 2022 RIMINI
- 2016 IM SAFARI
- 2014 IM KELLER
- 2012 PARADIES: HOFFNUNG
- 2012 PARADIES: GLAUBE
- 2012 PARADIES: LIEBE
- 2007 IMPORT EXPORT
- 2003 JESUS, DU WEISST
- 2001 HUNDSTAGE
- 1990 GOOD NEWS – VON KOLPORTEUREN, TOTEN HUNDEN UND ANDEREN WIENERN



Interview mit Ulrich Seidl von Markus Keuschnigg

Ihren Dreharbeiten geht immer eine lange Recherchephase voraus. Was war diesbezüglich die größte Herausforderung bei RIMINI?

Dass meine Wahl auf Rimini gefallen ist, hat damit zu tun, dass wir Kinder mit unseren Eltern in den Fünfzigerjahren dorthin auf Badeurlaub gefahren sind. Ich sehe mich und meinen Bruder noch heute mit unseren schwarzen Glatthosen am Strand spielen. Zum anderen haben wir in Rimini Schauplätze vorgefunden, die für meine visuellen und atmosphärischen Vorstellungen der Geschichte geradezu ideal und äußerst inspirierend gewesen sind.

Dazu kam allerdings ein entscheidender Faktor, der sich später auch als ziemliche Herausforderung in produktionstechnischer wie auch finanzieller Hinsicht herausstellte. Der Film sollte im Winter spielen, zu einer Zeit, wo die Strände, das Meer, die Badehütten und Strandbars im Nebel verschwinden. Wir, das Filmteam, die Schauspieler, die Komparserie, sind also Ende November 2017 in Rimini für den Dreh bereitgestanden. Alles war geplant, alles gebucht. Doch der Nebel ist nicht und nicht aufgezogen. Jeder Tag ein strahlender Sonnentag. Also habe ich das gesamte Team wieder zurück nach Hause geschickt, gewartet und gewartet. Erst Anfang des darauffolgenden

Jahres ist dann der Nebel gekommen. Und nicht nur das. Rimini hat noch nie so viel Schnee gesehen wie in diesem Winter. Das hat uns beflügelt. Unsere Freude war groß.

Was stößt Ihre Arbeit an einem neuen Filmprojekt an? Sind es die Figuren/Menschen und ihre Geschichten oder steht am Anfang ein übergeordnetes Thema, ein Bündel an Motiven, aus denen sich die Erzählung entwickelt? Oder etwas ganz anderes?

Im Gegensatz zu einem Dokumentarfilm, wo die Idee für einen Film meist ein übergeordnetes Thema ist, wie zum Beispiel bei IM KELLER oder SAFARI verhält es sich bei Spielfilmen anders. Ich habe anfangs kein Thema in diesem Sinn bzw. auch keine fertig gedachte Geschichte im Kopf, sondern schöpfe aus mehreren Ideen und Vorstellungen, die ich entweder irgendwann abgespeichert hatte, oder auch schon länger mit mir herumtrage. Das können halbfertige Geschichten sein, die ich einmal aufgeschrieben habe, Bilder, die mir nicht aus dem Kopf gehen oder wahre Begebenheiten, die ich gehört oder gelesen habe.

Eigene Erlebnisse und Beobachtungen fließen genauso in den kreativen Fundus ein wie auch Orte oder Landschaften.

ten, die Inspirationen für Szenen oder Geschichten sind.

Es gibt noch eine weitere Inspirationsquelle für mich, nämlich bestimmte Schauspieler, mit denen man gerne arbeiten möchte und für die man mitunter schon eine vage Geschichte im Kopf mit sich herumträgt.

Das war mit Maria Hofstätter so in PARADIES: GLAUBE, denn ich hätte mir keine andere Schauspielerin für diesen Film vorstellen können. Das war mit Georg Friedrich so, der als Bruder von Richie Bravo im Film SPARTA, der auf RIMINI folgen wird, die Hauptrolle spielt. Und das trifft ganz besonders auf Michael Thomas zu, der die Figur des Richie Bravo in RIMINI maßgeblich mitgestaltet hat. Man könnte behaupten, mit Richie Bravo verkörpert Michael Thomas die Rolle seines Lebens.

Was interessiert Sie als Regisseur an Michael Thomas besonders und wie wurde Ihnen bewusst, dass er eine Hauptrolle braucht?

Die Rolle des Richie Bravo wurde einzig und allein für ihn erfunden. Sie ist ihm sozusagen auf den Leib geschrieben. Die ursprüngliche Idee liegt lange zurück. Als ich vor etwa 17 Jahren im Zuge der Vorbereitungen für die

Dreharbeiten zu IMPORT EXPORT mit ihm in der Ukraine unterwegs war, habe ich ihn erstmals als Sänger erlebt. Eines Abends in einem Restaurant, in dem eine Band den Saal mit Barmusik berieselte, stand er plötzlich auf, nahm sich das Mikrofon und begann „My Way“ von Frank Sinatra zu singen. Ich war völlig fasziniert, wie er mit seiner Ausstrahlung und seiner Stimme im Handumdrehen das Publikum gefesselt hat. Dieses Erlebnis hat mich nicht mehr losgelassen.

Jahre später haben Veronika Franz und ich eine erste Fassung der Richie Bravo-Geschichte für einen aus mehreren Episoden bestehenden Film über Massentourismus geschrieben. Michael Thomas alias Richie Bravo als Sänger und Entertainer, als Charmeur der alten Schule, als Casanova und Witwentröster in einem all inclusive-Ferienclub. Das war der Plot.

Und wiederum zu einem viel späteren Zeitpunkt, als ich mich mit der wahren Geschichte eines aus Deutschland stammenden Mannes beschäftigte, der im Gefängnis gelandet war, weil er in einem ärmlichen und gottverlassenen Landstrich in Rumänien Nacktaufnahmen von Buben gemacht und diese ins Internet gestellt hat, ist mir die Richie Bravo-Geschichte wieder eingefallen. Letzt-

endlich sind aus diesen zwei Geschichten zwei Filme über zwei Brüder geworden. Richie Bravo, der in RIMINI an der italienischen Adria seinem vergangenen Ruhm hinterher hetzt und Ewald, sein jüngerer Bruder, der sich in SPARTA, dem zweiten Film dieses Diptychons, in Rumänien ein neues Leben in der Fremde aufzubauen versucht. Schließlich ist dann auch der Vater der Brüder dazugekommen, der, an Demenz erkrankt, in einem Heim in Österreich seine Tage fristet. Alle drei Männer werden von ihrer Vergangenheit eingeholt.

Der Schauspieler Hans-Michael Rehberg, der in RIMINI den Vater von Richie Bravo spielt, ist im November 2017 verstorben. Können Sie skizzieren, wie es zur Zusammenarbeit mit Herrn Rehberg gekommen ist?

Es war kein leichtes Unterfangen, eine geeignete Besetzung zu finden. Als ich Hans-Michael Rehberg kennenlernte, war er bereits schwer erkrankt und hat mein Angebot abgelehnt. Doch nach ein paar Tagen hat seine Frau angerufen, dass er doch an der Rolle interessiert wäre. Daraufhin haben wir mit ihm ein Casting gemacht und das Ergebnis hat mich nicht überzeugt. Ich war in einem Dilemma. Wie sollte ich einem schwerkranken

Mann seinen Wunsch, diese Rolle zu spielen, abschlagen? Als ich nach zwei Wochen endlich den Mut aufgebracht hatte, um ihm abzusagen, ist das Telefonat anders verlaufen, als ich es mir vorgestellt hatte. Seine Frau hat mehr oder weniger darauf bestanden, weitere Probeaufnahmen zu machen, weil sie sich nicht vorstellen konnte, dass er meinen Anforderungen nicht gerecht werden würde. Und sie hat recht behalten.

Einige Wochen vor Beginn der Dreharbeiten, also in unserer heißen Vorbereitungszeit, musste Rehberg immer wieder ganze Tage an unserem Drehort, einem Pflegeheim in Niederösterreich, in seinem Zimmer verbringen, musste sich unter die dort lebenden Patienten mischen, musste dort seine Mahlzeiten einnehmen und das Beschäftigungsprogramm mitmachen. Er war zu dieser Zeit bereits sehr geschwächt und schnell erschöpft, sodass ich große Befürchtungen hatte. Ein normaler Drehablauf mit ihm erschien mir unmöglich zu sein.

Meine Bedenken haben sich aber mit dem ersten Drehtag zerschlagen. Kaum war die erste Klappe gefallen, war dieser großartige Schauspieler wie ausgewechselt. Von Müdigkeit und Erschöpfung keine Spur. Er hat seinen Part äußerst diszipliniert und mit großer Empathie



gespielt. Wissend, dass dies seine letzte Rolle sein wird, hat er alles gegeben. Ein großes Geschenk an mich und den Film.

Sie arbeiten nicht nur vor, sondern auch hinter der Kamera immer wieder mit denselben Menschen zusammen. Man bekommt den Eindruck einer Seidl-Familie oder Seidl-Company. Welche Vorteile erkennen Sie in dieser Arbeitsweise, welche Nachteile ergeben sich womöglich daraus?

Wenn man jeden Film und jedes Projekt als eine neue Herausforderung begreift, weil ja alles auch wieder neu zu denken, zu planen und umzusetzen ist, dann gibt es für ein über die Jahrzehnte zusammengeschweißtes Team nur Vorteile. Lassen Sie mich drei Beispiele geben.

Ich arbeite seit 25 Jahren mit Veronika Franz zusammen. Wir haben seit HUNDSTAGE alle Drehbücher gemeinsam geschrieben und sämtliche Konzepte für Filme gemeinsam entworfen. In künstlerischen Belangen ist sie meine erste Ansprechpartnerin und so etwas wie eine Kontrollinstanz. Sie versteht es, meine Ideen zu relativieren und in ihrer Bedeutung zu hinterfragen.

Ebenso lange besteht meine Zusammenarbeit mit dem Kameramann Wolfgang Thaler, der für meine Methode, Filme zu machen, ein idealer Partner ist. Er arbeitet mit möglichst geringem licht- und kameratechnischem Aufwand, weil Flexibilität im Drehablauf für mich eine Maxime ist. Man muss zu jeder Zeit den Drehplan ändern können und bereit sein, sich auf neue und spontane Ideen einzulassen und diese sofort umzusetzen. Zudem ist bei meinen Filmen das Filmset ein von uns so genanntes „lebendes“ Set, womit gemeint ist, dass mitunter vor der Kamera „echte“ Menschen agieren, die nicht per Vertrag verpflichtet sind ihr Handwerk abzuliefern, sondern sich mit ihrem ganzen Selbst auf die Rolle einlassen müssen. Dafür braucht es ein großes Vertrauensverhältnis, im Besonderen zwischen dem Kameramann und den Protagonisten.

Andreas Donhauser und Renate Martin, die das Szenenbild verantworten, sind auch schon so lange an Bord. Mit ihnen verbindet mich eine Vorliebe zu bestimmten Schauplätzen und Motiven, egal ob diese in Rumänien, in Kenia oder an der Adria zu finden sind und die Vision, wie Orte auszustatten sind. Schauplätze, die von ihnen vorgeschlagen werden, sind für mich so gut wie Schauplätze, die meinem ästhetischen Geschmack entsprechen und

mich für die Umsetzung der jeweiligen Geschichte inspirieren. Wir sind uns jedenfalls so gut wie immer darüber einig, was wir in künstlerischer Hinsicht nicht wollen, auch wenn wir manchmal noch nicht das Ideale, nach dem wir suchen, gefunden haben.

Ich bin ein Mensch, der selten zufrieden zu stellen ist. Damit, mit dieser Unzufriedenheit, haben alle Menschen, die mit mir zusammenarbeiten, zu tun. Das mag manchmal frustrierend und auch demotivierend sein, ist aber im gemeinsamen Streben nach dem bestmöglichen Film, den es zu machen gilt, unausweichlich.



Pressebetreuung

mm filmpresse GmbH

Schliemannstraße 5

10437 Berlin

Tel: 030. 41 71 57 23

Fax: 030. 41 71 57 25

E-Mail: info@mm-filmpresse.de

www.mm-filmpresse.de

Verleih

Neue Visionen Filmverleih GmbH

Schliemannstraße 5

10437 Berlin

Tel: 030. 44 00 88 44

Fax: 030. 44 00 88 45

E-Mail: info@neuevisionen.de

www.neuevisionen.de

REGIE: **ULRICH SEIDL** DREHBUCH: **ULRICH SEIDL, VERONIKA FRANZ** KAMERA: **WOLFGANG THALER** SZENENBILD: **ANDREAS DONHAUSER, RENATE MARTIN** KOSTÜME: **TANJA HAUSNER** SCHNITT: **MONIKA WILLI** CASTING: **HENRI STEINMETZ** KOMPONISTEN: **FRITZ OSTERMAYER, HERWIG ZAMERNIK**
TON: **KLAUS KELLERMANN** ZUSÄTZLICHER SCHNITT: **ANDREA WAGNER** ZUSÄTZLICHES CASTING: **EVA ROTH, KLAUS PRIDNIG** SUPERVISING SOUND DESIGNER: **MATZ MÜLLER** RE-REGORDING: **TOBIAS FLEIG** EXECUTIVE PRODUCERS DE, FR: **SARAH NAGEL, ISABELL WIEGAND**
EXECUTIVE PRODUCERS: **DAN WECHSLER, JAMAL ZEINAL-ZADE, ANDREAS ROALD** ASSOCIATE PRODUCER: **VERONIKA FRANZ** PRODUCERS: **PHILIPPE BOBER, MICHEL MERKT** PRODUCENT: **ULRICH SEIDL** DARSTELLERINNEN: **MICHAEL THOMAS, TESSA GÖTTLICHER, HANS-MICHAEL REHBERG, INGE MAUX, CLAUDIA MARTINI, GEORG FRIEDRICH**
MIT UNTERSTÜTZUNG VON: **ÖSTERREICHISCHES FILMINSTITUT, FILMFONDS WIEN, FISA - FILMSTANDORT AUSTRIA, EURIMAGES, MITTELDEUTSCHE MEDIENFÖRDERUNG, MEDIENBOARD BERLIN-BRANDENBURG, MINISTERIUM FÜR KULTUR - MIBAC - ROM, REGION EMILIA-ROMAGNA, LAND NIEDERÖSTERREICH, CENTRE NATIONAL DU CINÉMA ET DE L'IMAGE ANIMÉE, BORD CADRE FILMS, SOVEREIGN FILMS, KNM** IN ZUSAMMENARBEIT MIT: **ORF FILM/FERNSEH-ABKOMMEN** IN KOPRODUKTION MIT: **BAYERISCHER RUNDFUNK, ARTE FRANCE CINÉMA**
IN ZUSAMMENARBEIT MIT: **ARTE** IN KOPRODUKTION MIT: **ESSENTIAL FILMS, PARISIENNE DE PRODUCTION**

